

Vorwort

Liebe Waldbesitzer und Waldbesitzerinnen,

vor rund einem Jahr haben wir Waldbesitzer im Raum Niederbayern/Oberpfalz aufgefordert an einer Befragung teilzunehmen. Sie haben sich freundlicherweise dazu bereit erklärt, an dieser Untersuchung teilzunehmen. Ziel des Forschungsvorhabens war es, Ihre Einstellungen und Ziele kennenzulernen, um auf dieser Basis, Möglichkeiten einer verbesserten Holzbereitstellung aufzuzeigen.

Mittlerweile ist die „Mobilisierungsstudie Holz“ abgeschlossen, die Fragebögen sind ausgewertet. In einer kleinen Broschüre, haben wir die wichtigsten Ergebnisse zusammengefaßt. Sollten Sie an weiteren Details interessiert sein, wenden Sie sich bitte an ihre Waldbesitzervereinigung oder an MD-Papier in Plattling. Dort liegt der detaillierte Abschlußbericht unserer Studie vor.

Wir möchten uns auf diesem Wege auch im Namen von MD-Papier, nochmals sehr herzlich für Ihre Unterstützung bedanken. Sie haben uns vertrauensvoll Ihre Zeit und Ihr Wissen zur Verfügung gestellt. Ohne die Mithilfe zahlreicher privater Waldbesitzer wäre diese Untersuchung nicht durchführbar gewesen. Gemeinsam ist es uns gelungen die Interessen der Kleinprivatwaldbesitzer herauszustellen und Möglichkeiten einer zukünftigen Zusammenarbeit zwischen Privatwaldbesitz und holzverarbeitender Industrie vorzuschlagen.

Nochmals ein herzliches Dankeschön!

Prof. Dr. W. Warkotsch Nicole Bollin Elke Eklkofer Prof. Dr. M. Suda

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung und Methodik	2
2. Ergebnisse	2
2.1 Expertenrunde	2
2.2 Ergebnisse der Interviews mit Privatwaldbesitzern (Auszüge)	3
2.2.1 Bedeutung des Waldes	5
2.2.2 Probleme der Waldbesitzer	6
2.2.3 Organisationsform Waldbesitzervereinigung	7
2.2.4 Einstellungen zum Harvestereinsatz	7
2.2.5 Holzeinschlagsverhalten und Papierholzaufkommen	8
3. Möglichkeiten der Holzmobilisierung	9
3.1 Empfehlungen für Waldbesitzer (Handlungsbedarf I)	10
3.2 Empfehlungen für forstl. Zusammenschlüsse (Handlungsbedarf II)	10
4. Anhang	

1. Einleitung und Methodik

Zukunftsprognosen über eine mögliche Verknappung des Rohstoffes Holz und die Kenntnis hoher Nutzungspotentiale im Kleinprivatwald haben dazu geführt, daß den Kleinprivatwaldbesitzern von Seiten der Industrie, aber auch der Wissenschaft mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. Mit dem Schlagwort „Holz der kurzen Wege“ und unter dem Gesichtspunkt stetig steigender Transportkosten erscheint die Deckung des Holzbedarfs im Umfeld des Produktionssitzes notwendig.

In Zusammenarbeit der Lehrstühle für Forstliche Arbeitswissenschaft und Angewandte Informatik sowie für Forstpolitik und Forstgeschichte der TU München ist im Auftrag der Firma MD Papier, Plattling, die „Mobilisierungsstudie Holz“ durchgeführt worden.

In der Studie wurden die Einstellungen von Kleinprivatbesitzern mit Hilfe umfangreicher Interviews ermittelt. 547 Waldbesitzer haben an dieser Befragung teilgenommen. Eine Expertenrunde, an der Vertreter des Waldbesitzes, der Verbände, der Holzindustrie, von Forstserviceunternehmen und der Staatsforstverwaltung teilgenommen haben (vgl. Anhang), ging der Frage nach, welche Organisation allen Seiten am besten dient.

Im Mittelpunkt der Untersuchung steht jedoch der Waldbesitzer und seine Vorstellungen, wie sein Wald zu bewirtschaften ist. Eine Mobilisierung von Holzvorräten beginnt immer zuerst in den Köpfen der Menschen.

2. Ergebnisse

2.1 Expertenrunde

Die Expertenrunde kam zu dem Ergebnis, daß die Waldbesitzervereinigung auch in der Zukunft die Organisationsform ist, die als Mittler zwischen dem Kleinwaldbesitzer und der Industrie steht. Es bedarf jedoch einer Weiterentwicklung der derzeitigen Form des Zusammenschlusses hin zu einem professionellen Serviceunternehmen, welches eine breite Palette an Dienstleistungen für die Waldbesitzer anbietet (vgl. 3.2).

2.2 Ergebnisse der Interviews mit Privatwaldbesitzern (Auszüge)

Zu der Befragung, die im Rahmen dieser Studie stattgefunden hat, haben sich 627 Waldbesitzer freiwillig gemeldet. Durchgeführt werden konnten schließlich 547 Interviews (Abb. 1). Einige Waldbesitzer konnten aufgrund weit entfernt liegender Wohnsitze nur schriftlich befragt werden, andere wurden trotz mehrmaliger Anrufe nicht angetroffen oder waren zur Zeit der Befragung verhindert.

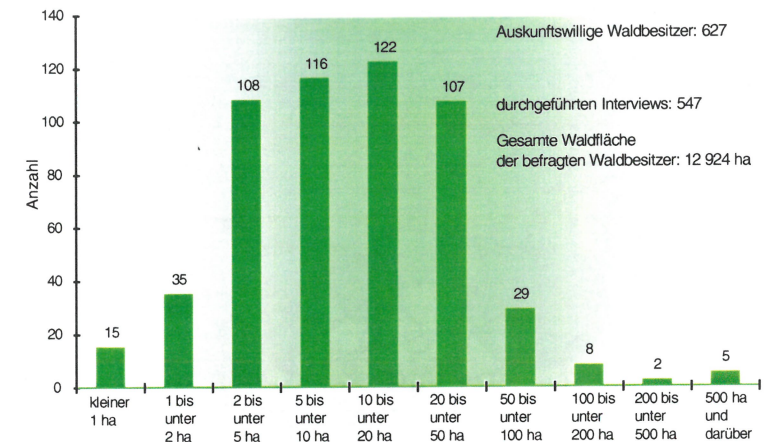


Abb. 1: Verteilung der Befragten Waldbesitzer auf die jeweilige Besitzgröße

Der Schwerpunkt der Erhebung findet sich bei den Waldbesitzern, die eine Fläche von 2 bis 50 ha ihr Eigen nennen. Von den Interviewteilnehmern hat der Waldbesitzer mit der kleinsten Fläche 0,1 ha, der größte Forstbetrieb umfaßt 1600 ha.

Das Untersuchungsgebiet der „Mobilisierungsstudie Holz“ konzentriert sich hauptsächlich auf Niederbayern und Teile der südlichen Oberpfalz.

In Abbildung 2 ist die Anzahl der befragten Waldbesitzer pro Postleitzahl-Gebiet in der schematischen Bayernkarte graphisch dargestellt. Es handelt sich hierbei um die Postleitzahl des Wohnortes der Waldbesitzer. Diese ist jedoch nicht immer identisch mit dem Postleitzahlengebiet des jeweiligen Waldortes. Die enklavenartigen gelben Flächen außerhalb des Hauptuntersuchungsgebietes repräsentieren Waldeigentümer, die ihren Besitz in Niederbayern haben, aber dort nicht wohnen.

2.2.2 Die Probleme der Waldbesitzer

Auf die Frage, welche Probleme der Wald schafft, wurden folgende Aussagen gemacht: 21% der Befragten beklagen Verbiß- und Fegeschäden und die damit verbundenen erhöhten Bewirtschaftungskosten. Neben den Belastungen des Waldes durch die noch ungelöste Wild-Problematik bereiten vor allem Katastrophen wie Schnee- und Windbruch (19%) und ihre Folgeerscheinungen wie z.B. Borkenkäfer (29%) den Waldbesitzern Sorgen (Abb. 4).

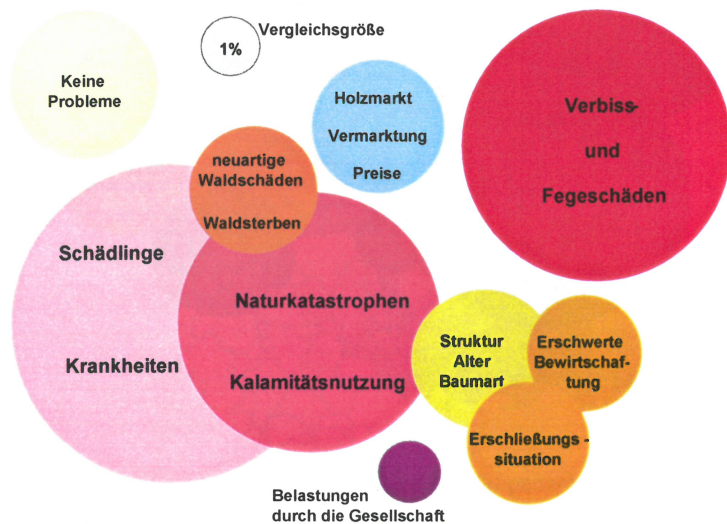


Abb. 4: Die Probleme der Waldbesitzer im Zusammenhang mit ihrem Wald

Auch die Holzvermarktung (5%) wird, neben Bewirtschaftungerschwernissen wie z.B. Besitzersplitterung, unzureichende Erschließung oder Steillagen (4%) als Problem formuliert. Eine ungünstige Altersklassenverteilung (Pflegebestände ohne verwertbaren Holzanfall) und nicht standortgerechte Baumarten (insgesamt 6%) verbunden mit Schädlingsbefall z.B. durch die kleine Fichtenblattwespe (*Pristiphora abietina*), beunruhigen einige Waldbesitzer. Die Belastungen durch die Gesellschaft (Erholungssuchende, Müll im Wald) werden von nur einem Prozent der Befragten als problematisch empfunden. Sechs Prozent sind mit ihrem Waldeigentum durchweg zufrieden.

2.2.3 Organisationsform Waldbesitzervereinigung

Aufgrund der positiven Waldgesinnung der befragten Privatwaldbesitzer ist im Untersuchungsgebiet mittelfristig nicht mit einer Eigentumsaufgabe zu rechnen, selbst genossenschaftliche Tendenzen erscheinen unwahrscheinlich. Derzeit wird die Bündelung von Kleinstmengen vorrangig von den forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen (WBV bzw. FBG) übernommen, einer Selbsthilfeeinrichtungen die das Vertrauen der Waldbesitzer genießt. Diese Aussage deckt sich mit dem Ergebnis der Expertenrunde, welche ebenfalls der Waldbesitzervereinigung ihr Vertrauen ausgesprochen hat.

Viele Waldbesitzer haben Vorbehalte gegenüber der Holzindustrie. Diese können mit Hilfe der WBV/FBG's ausgeräumt werden, falls es der Industrie gelingt, partnerschaftlich und kooperativ aufzutreten. Nur durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Marktpartner wird es möglich sein, die schlummernden Rohholzpoteentiale im Kleinprivatwald zu mobilisieren.

2.2.4 Einstellungen zum Harvestereinsatz

Die große Aufgeschlossenheit der Waldbesitzer gegenüber technischen Neuerungen ermöglicht in Zukunft den verstärkten überbetrieblichen Einsatz von Harvestern bei der Holzernte.

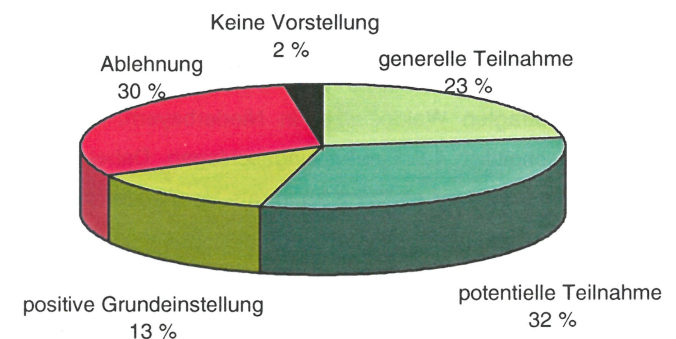


Abb. 5: Bereitschaft zur hochmechanisierten Sammeldurchforstung

Die Strukturprobleme der Kleinprivatwaldbesitzer legen eine gemeinsame Sammeldurchforstung mit hochmechanisierten Holzerntesystemen nahe. Obwohl die Bereitschaft des Einzelnen zum Unternehmereinsatz eher als gering einzustufen ist, findet die Idee des gemeinsamen Harvestereinsatzes große Zustimmung, wie Abbildung 5 zeigt.

Nur 2% der Befragten können sich einen überbetrieblichen Harvestereinsatz nicht vorstellen, 30 % lehnen den Einsatz von Großmaschinen in ihrem Wald ab. Bodenverdichtung, Schäden am verbleibenden Bestand und Waldvernichtung werden als Gegenargumente genannt. 13% der Waldbesitzer betrachten den gemeinsamen Harvestereinsatz als zukunftsfähige Form der Bewirtschaftung und haben eine positive Grundeinstellung. Sie halten jedoch ihren Flächen für einen Einsatz weniger geeignet. Die geringe Flächengröße, eine ungünstige Flächenform, ungünstige Geländeverhältnisse wie Steillagen und Weichböden oder ein hoher Laubholzanteil werden in diesem Zusammenhang aufgezählt.

Falls der Zeitpunkt der gemeinsamen Durchforstung mit der einzelbetrieblichen Planung des betroffenen Waldbesitzers übereinstimmt, würden sich 32% für die überbetriebliche und hochmechanisierte Holzernte entscheiden (potentielle Teilnahme). 23% der befragten Waldeigentümer können sich eine generelle Teilnahme an einer hochmechanisierten Sammeldurchforstung sehr gut vorstellen und/oder haben für die Einschlagsperiode 1999/2000 bereits einen Harvestereinsatz geplant.

2.2.5 Holzeinschlagsverhalten und Papierholzaufkommen

Nach Angaben der befragten Waldbesitzer in Niederbayern, werden jährlich im Kleinprivatwald durchschnittlich 4,8 Efm/ha eingeschlagen. Dabei treten Waldbesitzer mit einer Fläche von weniger als 2 ha kaum als Vermarkter auf. Der Anteil der Eigenverbraucher verschiebt sich mit zunehmender Besitzgröße. Je größer die Waldfläche um so höher wird der Anteil des zur Vermarktung bereitgestellten Holzes.

Beim empirisch ermittelten durchschnittlichen Einschlag ergibt sich bei einer Hochrechnung der Untersuchungsergebnisse auf die gesamte niederbayerische Privatwaldfläche kleiner 200 ha ein jährliches Potential an Nadelschwachholz von derzeit 0,3 Mio fm.

3. Möglichkeiten der Holzmobilisierung

Die derzeitigen Strukturen in Niederbayern erlauben noch keinen kontinuierlichen Holzfluß aus dem Kleinprivatwald zu MD-Plattling. Eine Verstetigung im Holzbereitstellungsprozeß soll aber langfristiges Ziel aller Beteiligten sein. Eine optimale Organisationsform, die sich aus den Waldbesitzervereinigungen entwickeln kann, ist Voraussetzung dafür. Es ist jedoch anzunehmen, daß dieser Prozeß einen Zeitraum von mindestens 3 bis 6 Jahren in Anspruch nehmen wird, vorausgesetzt alle Beteiligten arbeiten aktiv an einer Verbesserung der Situation.

Auf dem Weg dorthin besteht für die einzelnen Akteure noch Handlungsbedarf. Von der Übersicht in Abbildung 6 ausgehend wird versucht, Waldbesitzern und forstlichen Vereinigungen Empfehlungen an die Hand zu geben, wie sich die Beteiligten in diesen Entwicklungsprozeß einbringen können. Diese Empfehlungen sind im folgenden stichpunktartig aufgeführt.

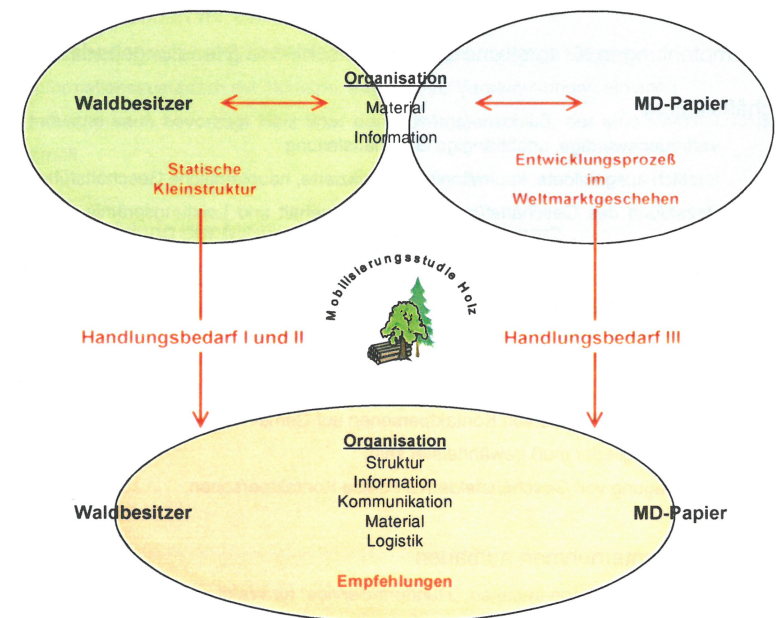


Abb. 6: Entwicklung vom „Ist-“ zum „Soll-Zustand“ in der Organisation der Holzbereitstellung

3.1 Empfehlungen für Waldbesitzer (Handlungsbedarf I)

Optimierung der Holzernte

- Angepaßte Arbeitsverfahren, passende technische Ausstattung, Mechanisierung

Qualitätssicherung

- Aus- und Weiterbildung in den Bereichen Holzernte, Aushaltung und Sortierung

Informationsdefizite bezüglich des Holzmarktgeschehens beseitigen

- Veranstaltungen besuchen, Fachzeitschriften lesen, Internet und e-mail nutzen

Loyalität gegenüber der WBV/FBG erhöhen

- Nicht nur schlecht absetzbare Sortimente über die WBV vermarkten, „Wir-Gefühl“ mit der Vereinigung entwickeln, WBV/FBG durch aktive Mitarbeit stärken

Offenheit und Interesse zeigen

- gegenüber neuen Organisationsformen, Vermarktungskonzepten, Holzerntetechniken, Kontakten zur Industrie und anderen Vereinigungen

3.2 Empfehlungen für forstliche Zusammenschlüsse (Handlungsbedarf II)

Geschäftsleitung

- vertrauenswürdige, unabhängige Geschäftsleitung
- forstlich ausgebildete, kaufmännisch qualifizierte, hauptamtliche Geschäftsführer/innen
- Bezahlung des Geschäftsführers mit Grundgehalt und Leistungsprämie (in Abhängigkeit vom Umsatz und dem erzielten Holzpreis)
- EDV-Ausstattung, elektronische Mitgliederkartei, Möglichkeiten der modernen Telekommunikation nutzen, GPS

Obmänner

- Aufbau eines Netzes von Kontaktpersonen auf Gemeindeebene (Optimale Erreichbarkeit für die Mitglieder muß gewährleistet sein)
- Übertragung von Geschäftsfeldern an diese Kontaktpersonen

Dienstleistungsunternehmen aufbauen

- Waldpflegeverträge anbieten, „Rundum-Service“ für Waldbesitzer und Wald
- Sammeldurchforstungen organisieren
- Planung und Organisation von hochmechanisierten Holzerntemaßnahmen (z.B. Harvester)
- Aufbau und Unterhaltung eines zentralen Holzlager- und Sortierplatzes
- Interne Aus- und Weiterbildung der Mitglieder

Kooperation zwischen den Zusammenschlüssen

- Überregional (z.B. für Niederbayern) einen zuständigen Ansprechpartner für Massensortimente (z.B. Schwachholz, Hackschnitzel) benennen
- Zusammenarbeit mit anderen Zusammenschlüssen, Verbänden (z.B. Maschinenring)
- Bereitschaft für Fusionen mit benachbarten WBV's
- Termine und Aktivitäten der Zusammenschlüsse koordinieren, gemeinsame Veranstaltungen

Öffentlichkeitsarbeit für Holzvermarktung und Forstwirtschaft

- Zusammenschluß vertritt die Interessen der Waldbesitzer nach außen
- positives Image des bäuerlichen Waldbesitzers nutzen
- Öffnung der Zusammenschlüsse auch für Nicht-Waldbesitzer (fördernde Mitglieder)

Internes Mitgliedermanagement

- Aktives Zugehen auf inaktive Mitglieder, persönlichen Kontakt aufbauen und pflegen
- Werbung neuer Mitglieder durch Annoncen, positive Mund-zu-Mund-Propaganda
- Rundschreiben, Telefon, Faxabruf, Internet zur Kontaktpflege zu Mitgliedern
- Versammlungen

Kooperationsbereitschaft mit der Industrie

- Partnerschaft mit der Holzindustrie, langfristige Lieferverträge eingehen
- Informationsaustausch mit Industrie, Vertreter zu Versammlungen einladen
- Industrie kauft bevorzugt Holz über den Zusammenschluß, der eine Vermittlungsgebühr erhält

Aus- und Weiterbildung der Mitglieder und Geschäftsführung

- Waldbauernschulen, Weiterbildungsseminare an Universitäten oder Fachhochschulen, Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft (z.B. UVV), Lehrfahrten, etc.
- Schaffung eines Kompetenzzentrums zur Aus- und Weiterbildung sowie den Informationsaustausch der forstlichen Zusammenschlüsse

4. Anhang

Teilnehmer an der Expertenrunde zur "Mobilisierungsstudie Holz"
am 9. Dezember 99 in Freising

Organisation/ Behörde	Name	Ort
Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten	Rudolf	München
Forstdirektion Niederbayern/ Oberpfalz	Werner	Regensburg
Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, SG IV	Gunther	Freising
Staatliches Forstamt Landau	Reinhard	Landau a. d. Isar
Staatliches Forstamt Deggendorf	Jürgen	Deggendorf
Staatliches Forstamt Simbach; Revier Münchsdorf	Georg	Roßbach
Privatwald	Ulrich	Regen
Privatwald	Franz	Kumhausen
Privatwald	Konrad	Falkenberg
Privatwald	Franz	Pilsting- Parkkofen
Privatwald	Hans	Langdorf
Privatwald	Heinrich	Kötzting
Bayer. Waldbesitzerverband	Konrad	München
Bayer. Bauernverband	Johann	München
Forstwirtschaftliche Vereinigung Niederbayern	Josef	Oberwinkling
Waldbesitzervereinigung Landshut	Johann	Kumhausen
Waldbesitzervereinigung Vilshofen- Griesbach	Hans	Ortenburg
Waldbesitzervereinigung Regensburg- Süd	Herbert	Mintraching
Waldbesitzervereinigung Regensburg- Süd	Alois	Alteglöfshaus
Waldbesitzervereinigung Algsbach	Georg	Mainburg
Bayer. Maschinenring	Hans	Geiselhöring
Bayer. Maschinenring	Franz	Kirchham
MD- Papier, Holzeinkauf	Klaus	Plattling
MD- Papier, Holzeinkauf	Timo	Dachau
Fa. Pfeleiderer	Gerhard	Achslach
Haindl- Papier	Hans-Jörg	Neumarkt
Thurn & Taxis Waldpflege	Bernd	Augsburg
Verband Bayer. Säge- und Holzindustrie	Josef	Donaustauf
Forstsachverständigenbüro	Herrmann	Schierling
	Helmut	Neukirchen b. Hl. Blut
	Riederer	